

**Abschied von Dekan Wolfgang Gaber:** In St. Maria verabschiedeten sich gestern Nachmittag 900 Christen von einem Seelsorger, wie er leider viel zu selten geworden ist

## Da konnte auch der Himmel nur noch weinen...

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Jürgen Gruler**

Traurig war es schon, gestern Nachmittag in St. Maria. 900 Menschen – längst nicht alle Katholiken – verabschiedeten Wolfgang Gaber Richtung Freiburg, wo er am nächsten Sonntag Münsterpfarrer wird. Und doch hatte dieser Festgottesdienst auch fröhliche Momente, die dem Scheidenden ja vom ersten Tag seines Wirkens in seiner Kurpfälzer Heimat wichtig waren. Das lag an manch einem Versprecher, vor allem aber an der modernen und viestimmig vorgetragenen Kirchenmusik, die Gaber ja schon immer als Hebel zum Öffnen der Herzen diente.

Die beste Nachricht kam zum Schluss des zweieinhalbstündigen Gottesdienstes. Pfarrgemeinderatsvorsitzende Maria Teubner läftete gleich zwei Geheimnisse: Sie empfahl den Freiburger Kollegen, Gaber oft Linzertorte oder Schäumele zu kredenzen, dann seien sie ihn schnell wieder los. Und dann kehre er auch umso schneller in die Kurpfalz heim, denn er habe ihr versprochen, den „Unruhestand“ bei uns zu verbringen.

„Wolfgang Gaber ist nur eine Leihgabe, pflegt ihn gut“, rief sie Wolfgang Benz-Lilienweiß zu, der die dortige Münsterpfarrei vertrat. Wer am Sonntag in St. Maria war, der konnte die Liebe und Wertschätzung, die zwischen Wolfgang Gaber und den Anwesenden existiert, spüren. 15 Pater und Priester zogen mit Gaber in die Kirche, gut 70 Ministrantinnen und Ministranten wechselten sich beim Dienst im Altarraum ab, Pfadfinder, sämtliche Kirchenchöre und Musikgruppen gestalteten den Gottesdienst mit. Und nachdenklich humoristisch begrüßte Gaber die Gemeinde: „Es kommt alles anders, als man denkt, wenn's von oben einer lenkt. Es ist aber nicht immer ganz klar, ob er es wirklich war!“ Dann begrüßte er Priester und Offizielle, aber auch die Vertreter der anderen Konfessionen, mit denen er so guten Kontakt pflegte.

Regionaldekan Klaus Rapp wollte es besonders gut machen, an die Opfer des 11.9. erinnern und verhedderte sich im Datum 11.11. Das war

schnell ausgeräumt: „Es ist die Freude an Gott, die das priesterliche Leben von Wolfgang Gaber trägt“, sagt Rapp. Als Symbol hatte Rapp eine Orgelpfeife mitgebracht. Gaber habe seine Auffassung deutlich vertreten, auch wenn es einmal eine Disharmonie gegeben habe, seine Musikalität sei ungeheuer und er habe bewirkt, dass Menschen aufeinander zugehen. Auch wenn jetzt zwei Herzen in seiner Brust schlügen, werde das für die Kurpfalz nie aufhören zu schlagen. Im roten Katholikentag-Rucksack gab's Kraichgau-Wein, Mannemer Dreck, eine CD von der Heidelberger Jesuitenorgel und Spargelschnaps fürs Heimweh. Beim anschließenden Vaterunser hielten sich alle an den Händen, zeigten so, dass sie auch nach Gaber in Gemeinschaft leben wollen. Als hätte der liebe Gott zugehört, grollte beim Vorbereiten der Gaben Donner über der Kirche, der Himmel weinte Bindfaden-Tränen und nach dem Schlusssegen erwartete die Gemeinde ein Regenbogen über St. Maria.

**„Das Geld ist da, es ist nur noch nicht bei uns!“**

DAS SCHÖNSTE ZITAT VON WOLFGANG GABER, DAS ER SAGTE, KURZ BEVOR DAS GROBPROJEKT ORGELNEUBAU IN ST. PANKRATIUS BEGANN

Die Reihe der Grußworte eröffnete Roswitha Schöttler: „Wir hätten dich gerne behalten,“ sagte die Dekanatsratsvorsitzende frank und frei. Das neue Konzept fürs Dekanat habe heiße Köpfe beschert und nun zur Verwirklichung ziehe Gaber von dannen, seine Freundlichkeit und Herzlichkeit bleibe aber hier. Dekanatschorleiter Joachim Budde dankte fürs Mut machen Peter Kohm von der Caritas für das große Engagement für die Projekte, Gaber sei ein „starkes Stück Kirche“, die evangelische Dekanin Annemarie Steinebrunner für Offenheit und ehrlichen Austausch. „Wenn der Bischof ruft und der Papst winkt, dann kann man nichts machen“, scherzte der frühere Dekan Bertholdt Enz. Und: „Wenn dich der Ruf Bischof zu werden erreicht, sage nicht nein!“

Was macht Wolfgang Gaber aus? Das fragte OB René Pörtl: „Es liebt die Menschen von ganzem Herzen. Er war ein Glücksfall für uns alle und das wird uns in der Erinnerung bleiben“, antwortete er sich selbst. Wein aus dem stadteigenen Wingert in Wachenheim waren seine Belohnung und Hort der Erinnerung.



Ein wahrer Festgottesdienst: Um den Altar versammelten sich Priester, Ministranten und Chöre, um Dekan Gaber zu verabschieden. Beim Auszug enthüllten die Minis ein Dankestransparent. Dekanin Steinebrunner und die beiden Müllers lobten die großartige Ökumene in Schwetzingen. Gaber hörte gerührt zu, Marion Kolb, Hans-Peter Sturm und Maria Teubner waren beim Abschied den Tränen nah. Sämtliche Bürgermeister, der Landrat und 900 Weggefährten bedankten sich mit Standing Ovationen. BILDER: SCHWERDT

### Geschenke, gute Worte und wie es nach Wolfgang Gaber weiter geht

■ **Maria Teubner** hätte ihren Kindern glauben sollen. Sie begann den Dank mit Tränen und musste unterbrechen. Das Feld in der Seelsorgeeinheit sei gut bestellt und dann versprach sie: „Wir bleiben eine Gemeinde.“ **Hans-Peter Sturm** nannte die Verdienste Gabers als Bauherr, der alle fünf Kirchen in sehr gutem Zustand verlasse und **Marion Kolb** gab zu, dass sich alle eine Seelsorgegemeinschaft ohne ihn gar nicht vorstellen könnten. Ein wunderbares Bild mit den fünf Kirchen soll nun einen Ehrenplatz im

Dompfarramt erhalten, das neue, grüne (Farbe der Hoffnung auf eine Rückkehr im Ruhestand) möglichst oft im Münster getragen werden und ein Buch mit Wünschen der Mitarbeiter und Freunde Kraft für die neue Aufgabe geben. Zudem gab's Gutscheine für München-Besuche, bei denen sich **Wolfgang Gaber** gerne vom Alltag erholt.

■ **Geschenke** waren gestern gefragt: Von den Kirchenmusikern gab's **Opern-Gutscheine**, die Gaber natürlich in Schwetzingen einlösen will;

vom OB Pörtl eine **Biographie** über den vor 200 Jahren geborenen **Franz Liszt** und das Geständnis: „Ihr Orgelspiel in St. Pankratius hat mir manche Dienststunde versüßt!“, von den Kollegen **Thilo und Thomas Müller** ein **Bach-Buch** und den evangelischen Brief an den Papst mit der Bitte um Übergabe beim Treffen in Freiburg.

■ **Und wie geht's weiter?** Auf die Stellenausschreibung hat sich niemand beworben. Jetzt sucht Personalreferent Dr. Kohl jemand aus. *jüg*